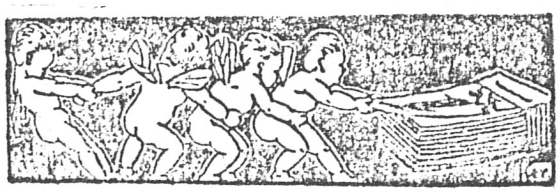
3704 06.05.1928So

41

I: Marschall Niel - Rosen



Abreißkalender.

Es stimmt. Auf meinem Schreibtisch stehen gelbe Rosen in einer Kristallvase. Ein Dutzend gelbe Rosen, die rundherum die Köpfe hängen lassen u. dennoch frisch aussehen und verführerisch duften.

Es sind Marschall Niel-Rosen aus dem Treibhaus eines Freundes.

Dieser Marschall Niel hat Glück gehabt. Im Duftstrudel eines Rosenwunders geht er in die Unsterblichkeit ein. Wer spräche heute noch von ihm, wenn nicht ein Rosenzüchter eine seiner schönsten Kreuzungen nach ihm benannt hätte? Wer dächte noch daran, daß ein Herr in Generalsuniform gelebt hat, der mit Vornamen Adolphe hieß, am 4. Oktober 1802 in Muret (Haute-Garonne) geboren war, 1850 Chef des Geniedepartements im Kriegsministerium wurde, 1854 die Belagerung von Bomarsund, 1855 die Belagerungsarbeiten von Sebastopol leitete, im italienischen Krieg 1859 mit Erfolg das 4. Armeekorps befehligte, im Januar 1867 Kriegsminister wurde, die Armee reorganisierte und am 14. August 1869 starb?

Ich nehme an, daß die Taufe der Marschall Niel-Rose auf seinen Namen erst erfolgte, als er schon tot war und dagegen nicht mehr protestieren konnte. Ich kann mir nicht gut vorstellen, daß zum Beispiel Herr Foch entzückt wäre, wenn jemand eine Blume auf seinen Namen taufen wollte. Er würde wahrscheinlich finden, daß ihm das so ungefähr wie ein Regenschirm zu Gesicht stünde. Man kann sich denken, daß ein kräftiger Schnaps nach einem berühmten Kriegshelden benannt würde, oder eine bessere Zigarre, überhaupt etwas, was den Biß hält. Aber eine Blume! Und nun gar eine Rose, wie die Marschall Niel, das Sinnbild der Zartheit, der fraulichen Weichheit und seidigen Schmiegung in den Raum! Die zartgelben Köpfchen hängen wie süße Mädchenhände über den Rand der Kristallvase, die Schatten in den Tiefen zwischen den Blättern und in der Verborgenheit des Schoßes sind unaussprechlich geheimnisvoll, leidenschaftlich potenzierte Zartheit, es glüht in ihnen wie aus dem Schoß der Erde, aus der die Glut des jungen Frühlings sie herausgetrieben hat. Wer lange einer solchen Rose ins Herz blickt, vergißt das Leben und sinkt in Träume, als hätte er sich mit Opium berauscht.

Dornen haben sie auch, o ja! Das gehört dazu, um ihre Schönheit mit ein wenig Grausamkeit und Gefahr pikanter und verlockender zu machen. Man braucht nicht gleich an tödliche Küsse zu denken. Aber es ist, als erlebte man eine Liebe in Miniatur, wenn man die Hand um den Strauß schließt und das Gesicht hineindrückt und das Stechen der Dornen wie die Grausamkeit einer Koketterie spürt, die ihrer selbst schon nicht mehr sicher ist.

Vielleicht war dieser Marschall Niel im Grund gar kein so soldatischer Fachsimpler, vielleicht war er ein Mensch mit Sinn für Schönheit und Eigenart, vielleicht war ihm eine Geisha lieber als eine der hausbacknen Schönheiten, die man sich gerne als Ergänzung des Kriegers denkt. Dann hat er sich nicht im Grabe herumgedreht, als sein Nachruhm eine Rose als Vorspann bekam. Wenn schon eine Rose, dann gleich die schönste.

Dimanche 6.5.1928